Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2018)
Heft: 2

Artikel: Wandernde Rothirsche vernetzen den Nationalpark mit seinem Umfeld
Autor: Filli, Flurin / Jenny, Hannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-823695

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WANDERNDE ROTHIRSCHE VERNETZEN DEN NATIONALPARK MIT SEINEM UMFELD

Flurin Filli und Hannes Jenny

PUBLIKATION
Robert Schloeth (1961):
Markierung von Rotwild.
Ergebn. der wiss. Unters. im Schweiz. Nationalpark, Heft 45.

Die Huftierforschung im Schweizerischen Nationalpark (SNP) wurde jahrzehntelang stiefmütterlich behandelt. Die Zuständigkeit wurde zwischen Forschungskommission, Kanton, Jägerschaft und Nationalparkkommission lange hin und her geschoben. Erst das aufkommende «Hirschproblem» nach dem Zweiten Weltkrieg durch anwachsende Rothirschbestände sowie das Auftreten von Wildschäden und Wintersterben zwangen die Nationalparkkommission zum Handeln. In dieser Situation waren Fakten statt Meinungen und Emotionen gefragt.

Vier Personen sind an der Markierung einer Hirschkuh beteiligt.

WOHER UND WOHIN, IMMER EINE ZENTRALE FRAGE

1958 begann Robert Schloeth mit den Untersuchungen zum Wanderverhalten und der Ethologie der Rothirsche in und um den Schweizerischen Nationalpark mit markierten Tieren: Damit betrat er Neuland. Die Methoden waren für die damalige Zeit in unseren Breitengraden neu. Dokumente zeugen von den sorgfältigen Abklärungen, wie man einen Hirsch fangen könnte. Dabei wurden Experten aus der ganzen Welt angefragt, Fallen gebaut und die ersten Hirsche gefangen (Abbildung). Die Behändigung der Tiere erfolgte anfänglich noch von Hand, später unter Narkose. Für die Arbeiten wurde das Personal aufgestockt. Die sichtmarkierten Tiere mussten anschliessend im Feld gesucht und identifiziert werden. Dies war sehr zeitintensiv und erforderte viel Geduld. Die Erkenntnisse waren dafür spektakulär: Die Wanderungen der Rothirsche zwischen Sommer- und Wintereinstandsgebieten konnten aufgezeigt werden, ebenso erstmals die Traditionen und deren Weitergabe von Mutter zu Tochter. Diese räumlichen Untersuchungen wurden mit ethologischen Arbeiten ergänzt. Die Ergebnisse aus der damaligen Rothirschforschung wurden veröffentlicht und Robert Schloeth war schon bald ein gefragter Experte.

VON DER PIONIERARBEIT ZUR STANDARDMETHODE

Aus der Not heraus leistete der SNP Pionierarbeit. Die Forschung mit markierten und später mit besenderten Tieren ist in den folgenden Jahrzehnten weitergeführt worden. Das *Proget d'ecologia*, eine gemeinsame Arbeit von SNP, Bund und Kanton lieferte 15 Jahre später die Grundlagen zur Lösung des Hirschproblems im Engadin und in Graubünden. In den 1990er-Jahren wurden Tiere zur Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Huftieren und Vegetation markiert.

Heute werden im SNP Huftiere im Rahmen des Monitoringprogramms besendert. Die neuen GPS-Technologien ermöglichen eine hohe zeitliche Auflösung mit genauen Positionen. Damit ergibt sich nicht nur ein detaillierteres Bild der Wanderbewegungen, sondern auch der Tagesabläufe. Auch die von Schloeth untersuchten Wanderbewegungen sind wieder vermehrt ein Thema: Im Projekt *Ingio via* wird untersucht, aus welchen Sommereinstandsgebieten die Rothirsche kommen, welche im Unterengadin überwintern. Das Markieren und Besendern von Huftieren ist im heutigen Wildtiermanagement eine gängige und nicht mehr wegzudenkende Forschungsmethode.

Flurin Filli, Schweizerischer Nationalpark, Zernez
Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Chur